Der Beginn der Friedensverhandlungen.

wtb. Brest Litowsk, 22. Dezember.

Heute um 4 Uhr nachmittags sind in Brest Litowsk die Friedensverhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet worden. Es hatten sich hierzu folgende Vertreter eingefunden:

Von deutscher Seite Staatssekretär v. Kühlmann, Gesandter v. Rosenberg, Legationssekretär v. Hösch, General Hoffmann, Major Brinckmann;

von österreichisch-ungarischer Seite Minister des Aeußern Graf Czernin, Botschafter v. Merey, Gesandter v. Wiesner, Legationsrat Graf Colloredo, Legationssekretär Graf Csaky, Feldmarschalleutnant v. Cicerics, Oberstleutnant Pokorny, Major v. Glaise;

von bulgarischer Seite Justizminister Popow, Gesandter Kossew, Gesandter Stojanowitsch, Oberst Ganitschew, Legationsrat Dr. Anastassow;

von türkischer Seite Minister des Aeußern Achmed Nessimi Bei, Botschafter Seine Hoheit Ibrahim Hakki Pascha, Unterstaatssekretär Reschad Hikmed Bei, General der Kavallerie Zeki Pascha;

von russischer Seite A. A. Joffe, L. B. Kamenew, Frau A. A. Bizenko, M. N. Pokrowsky, L. M. Karachan, N. M. Lubinski, M. P. Weltmann Pawlowitsch, Admiral W. M. Altvater, General Samoilo, Oberst Focke, Oberst Zepliz, Hauptmann Lipsky.

Prinz Leopold von Bayern

begrüßte als Oberbefehlshaber des Oberkommandos Ost die in seinem Hauptquartier erschienenen Vertreter der Mächte des Vierbundes und Rußlands mit einer Ansprache, worin er unter Hinweis auf den günstigen und erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die nun begonnenen Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen möchten.

Hierauf lud der Prinz den ersten türkischen Vertreter Ibrahim Hakki Pascha ein, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen.

Hakki Pascha dankte für die ihm erwiesene Ehre und eröffnete die Verhandlungen mit den besten Wünschen für deren gedeihlichen Verlauf. Er schlug hierauf vor, daß Staatssekretär v. Kühlmann als erster den Vorsitz bei den Verhandlungen übernehme, welchem Antrage allseitig zugestimmt wurde.

Staatssekretär v. Kühlmann

übernahm nun den Vorsitz und hielt folgende Ansprache:

„Es ist für das Land, das ich zu vertreten habe, und für mich eine große Ehre, gemäß dem Beschluß der Versammlung bei der heutigen ersten Beratung den Vorsitz führen zu dürfen, bei der Vertreter der verbündeten Mächte mit den Delegierten des russischen Volkes zusammentreffen, um dem Kriege ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundschaft zwischen Rußland und den hier vertretenen Mächten wiederherzustellen.

Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen. Was mir vorschwebt, ist die Festsetzung der wichtigsten Grundsätze und Bedingungen, unter denen ein friedlicher und freundnachbarlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete, möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann, und die Beratung der besten Mittel, durch welche die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen wären. Unsere Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geiste versöhnlicher Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger Achtung. Sie müssen Rechnung tragen einerseits dem historisch Gegebenen und Gewordenen, um nicht den festen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andrerseits aber auch getragen sein von jenen neuen und großen Leitgedanken, auf deren Boden die hier Versammelten zusammentreffen. Ich darf es als glückverheißenden Umstand ansehen, daß unsere Verhandlungen im Zeichen jenes Festes beginnen, welches schon seit langen Jahrhunderten der Menschheit die Verheißung: „Friede auf Erden denen, die guten Willens sind", gegeben hat, und ich darf in die Verhandlungen mit dem aufrichtigen Wunsche eintreten, daß unsere Arbeiten einen raschen und gedeihlichen Fortgang nehmen möchten."

Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden wurden hierauf folgende Beschlüsse gefaßt:

Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenen Mächte gelöst werden.

Im Vorsitz der Vollversammlungen wechseln die ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte ab.

Als Verhandlungssprachen sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache.

Fragen, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden.

Die amtlichen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgestellt werden.

Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der erste russische Vertreter in längerer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrats und der Allrussischen Bauernversammlung decken. Die Vertreter der hier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten; das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

* * *

Professor Pokrowski.

Berlin, 24. Dezember. Unter den in Brest-Litowsk anwesenden russischen Vertretern verdient Prof. Pokrowski die höchste Beachtung. Er ist ein sehr ernst zu nehmender Politiker, der gründliche historische und politische Bildung besitzt. Er war lange Jahre Privatdozent an der Petersburger Universität und wurde unter der Zarenherrschaft nur deshalb nicht Professor, weil er sich offen als Anhänger von Karl Marx bekannte. Pokrowski gilt als einer der besten Kenner der diplomatischen Geschichte Rußlands und hat wiederholt in Wort und Schrift die Anschauung vertreten, daß sich Rußland von dem Einfluß Englands befreien muß.

* * *

Der Kaiser

sagte am Schluß einer Ansprache, die er am 22. Dezember an der Westfront hielt und in der er die großen Leistungen der im Westen stehenden Truppen feierte:

„Will der Feind den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blitzendem Schwert die Pforten einschlagen bei denen, die den Frieden nicht wollen."

Die Verhandlungen mit der Ukraine.

Der Konflikt zwischen den russischen Volkskommissaren und der Kiewer Zentralrada schleppt sich in Verhandlungen weiter. Die Antwort der Rada enthält folgende Bemerkungen über einen gütlichen Ausgleich des Streites:

1. Anerkennung der Rechte der ukrainischen Republik und des ukrainischen Volkes und völlige Nichteinmischung in die Angelegenheiten der Republik. 2. Erfüllung der Forderungen über die Ukrainisierung der Truppen und über die Versetzung dieser Truppen von anderen Fronten auf ukrainisches Gebiet. 3. Erledigung der finanziellen Fragen und der Frage des Staatsschatzes. 4. Nichteinmischung des Rates der Kommissare, des Hauptquartiers und des Oberbefehlshabers in die Verwaltung der ukrainischen Front, d. h. der rumänischen und der Südwestfront. 5. Lösung der Friedensfrage unter Teilnahme der ukrainischen Rada. Die Regierung der Republik Ukraine nimmt an, daß die Erklärungen des Rates der Volkskommissare über die Anerkennung im Prinzip als Grundlage dienen könnten zur Beilegung des Zwistes in Rußland, indem ein Krieg zwischen der Ukraine und Großrußland vermieden wird. Was die Beteiligung der Bundesregierung anbelangt, so meint die Regierung der ukrainischen Volksrepublik, daß die Ukraine in Hinsicht auf die besondere Bedeutung, die sie jetzt erlangt hat, nicht weniger als ein Drittel der Vertretung innehaben muß. Der revolutionäre Staat der Ukraine, ermächtigt durch seine Regierung, erklärt der Regierung der russischen Republik, daß angesichts der finanziellen Schwierigkeiten Nahrungsmittel an der Grenze der Ukraine ausgeführt werden gegen Barzahlung direkt an das Generalsekretariat für Ackerbau in Banknoten und ein Drittel in Gold.

In der Antwort des Rates der Kommissare an die Ukraine und die örtliche militärische Rada in Petersburg heißt es u. a.: „Was die von der Rada vorgeschlagenen Bedingungen anlangt, so sind sie niemals Gegenstand der Erörterung oder eines Zwistes gewesen. Denn der Rat der Kommissare erkennt die volle Verwirklichung der Prinzipien in den vorgeschlagenen Bedingungen an. Er übergeht aber mit Stillschweigen den wirklichen Gegenstand des Streites, der darin besteht, daß die Rada die Gegenrevolution der bürgerlichen Kadetten und Kaledins unterstützt. Ein Einvernehmen mit der Rada ist nur unter der Bedingung möglich, daß die Rada ausdrücklich darauf verzichtet, die Rebellion Kaledins zu unterstützen oder die gegenrevolutionäre Verschwörung der Bourgeois und der Kadetten."

Ein friedlicher Vergleich zwischen den beiden streitenden Lagern liegt also im Bereiche der Möglichkeit. Jedenfalls wird der Streit nicht durch die Friedensfrage beeinflußt, da die Ukraine ebenso stark einen demokratischen Frieden verlangt wie die Bolschewiki. Das ukrainische Pressebureau meldet aus Kiew: „Winnitschenko, der Präsident der ukrainischen Regierung, erklärte vor der Rada, er habe die Alliierten vom Beginn der Friedensverhandlungen in Kenntnis gesetzt. Frankreich und England hätten bereits beschlossen, Gesandte nach der Ukraine zu senden, um ihre Interessen vertreten zu lassen."

In Petersburg beginnt die Prawda mit der Veröffentlichung der Dokumente über die Verschwörung der Kadetten gegen die Revolution. Die Enthüllungen über die Versuche der Kadetten-Partei, durch Aufhetzung zu den Plünderungen der Weinkeller neue Unruhen hervorzurufen, erregte großes Aufsehen. Bei der darauf vorgenommenen systematischen Zerstörung der Weinkeller durch die Rote Garde wurde u. a. der am Kai des Winterpalastes gelegene englische Klub vollständig demoliert. Zur Zeit werden auf allen Bahnhöfen die ankommenden und ausfahrenden Reisenden streng überwacht. Die Rote Garde sucht besonders nach Kerenski und Miljukow, die sich beide zur Zeit in der Hauptstadt aufhalten sollen. Die russische Regierung kündigt die bevorstehende Einberufung der Konstituante an. Die Abgeordneten einschließlich der Kadetten können sich auf der Kanzlei des Kommissars für die Konstituante ausweisen und erhalten dann eine Bescheinigung, die sie berechtigt, den Sitzungen beizuwohnen.

Laut Petersb. Tel.-Agentur sind zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten in die Verschwörung Kaledins verwickelt. „Unter der Deckung eines Roten-Kreuz-Zuges mit Bestimmung nach der Südwestfront versuchten die amerikanischen Offiziere Jssa Anderson und Perkins, sowie ihre Mitschuldigen, die russischen Offiziere Kolpachnikow und Terdinnisi etwa 20 Automobile und zahlreiche andere Gegenstände nach dem Don zur Verfügung Kaledins zu schaffen. Der Oberst Kolpachnikow und seine Helfershelfer sind verhaftet worden. Es wurden Papiere von besonderer Wichtigkeit beschlagnahmt. Es wurde ein Telegramm des Chefs der amerikanischen Roten-Kreuz-Kommission für Rumänien Oberst Anderson aufgefangen, worin der Auftrag gegeben wird, dem Obersten Kolpachnikow von seiten des amerikanischen Botschafters 100 000 Rubel auszuzahlen für die Expedition eines Zuges nach Rostow. Ferner wurde ein Brief des Obersten Kolpachnikow aufgefangen, worin er Anderson meldet, daß 35 Eisenbahnwaggons bereit und vollständig beladen für die Reise seien, jedoch augenblicklich durch den Oberst Rabinso an der Abfahrt verhindert seien."

Der U-Bootskrieg.

Berlin, 22. Dezember. (Amtlich.) **Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England. 20 000 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein solches von 2000 Tonnen, das mit Stahl, Tabak und Holz nach Frankreich unterwegs war sowie zwei größere bewaffnete Dampfer; einer der Dampfer wurde aus einem durch Kreuzer, Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten großen Geleitzug herausgeschossen.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 23. Dezember. (Amtlich.) **In den Hoofden, im Aermelkanal und in der Irischen See wurden durch unsere U-Boote vier Dampfer und das englische Fischerfahrzeug Forward vernichtet.** Einer der vernichteten Dampfer wurde aus einem durch kleine Kreuzer, Zerstörer und bewaffnete Fischdampfer stark gesicherten und daher vermutlich besonders wertvollen Geleitzug herausgeschossen. Unter den übrigen vernichteten Dampfern befanden sich die englischen beladenen Dampfer Euphorbia und Rydal Hall.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Drei englische Zerstörer torpediert.

Hoek van Holland, 23. Dezember. (Meldung der Niederl. Telegr.-Agentur.) Drei englische Zerstörer sind in der Nähe des Maas-Leuchtschiffes torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

Ein Hilfsschiff der englischen Kriegsflotte torpediert.

London, 22. Dezember. (Reuter.) **Die Admiralität teilt mit:** Der bewaffnete Wohndampfer Stephen Furneß wurde von einem deutschen U-Boot im Irischen Kanal torpediert und versenkt. Sechs Offiziere und 95 Mann kamen um. (Es scheint eine U-Bootsfalle oder ein Hilfskreuzer gewesen zu sein.)

Der Fall Caillaux in der französischen Kammer.

Paris, 22. Dezember. (Havasmeldung.) Die Nachmittagssitzung der Kammer war lebhafter als die Vormittagssitzung. Die ganze sozialistische Gruppe, außer zwei Abgeordneten und einigen Sozialist.sch-Radikalen, waren abwesend. Die anderen Fraktionen haben sich den Feststellungen des Ausschusses angeschlossen.

Während der Kammersitzung ersuchte Brade die Kammer, **Caillaux' Unverletzlichkeit nicht aufzuheben,** denn das hieße einen Feldzug gegen die Republik unterstützen; ein Grund zur Anklage wegen eines Verbrechens gegen Caillaux liege nicht vor. Redner warf dem Ministerpräsidenten Clemenceau vor, im Heeresausschuß kürzlich **eine Rede gehalten zu haben, die ein Abgeordneter als „kaumacherisch" bezeichnet habe.** Clemenceau antwortete, schilderte die Vorgänge im Ausschuß und erklärte, er habe den sicheren Sieg vorausgesagt. Tracé verlangte die Vernehmung des Botschafters in **Rom Barrère** und schloß, man müsse den Bürgerkrieg verhüten, **indem man derartigen Streitigkeiten zwischen Franzosen Halt gebiete.** Nach kurzen Aeußerungen Renaudels, der Clemenceau vorwarf, nicht genügend **genaue Angaben gemacht zu haben,** wurde die Aussprache geschlossen.

Die Kammer beschloß sodann mit 418 gegen 2 Stimmen die Aufhebung der Unverletzlichkeit Caillaux' als Abgeordneten und faßte sodann denselben Beschluß bezüglich Loustalots durch Handaufheben.

Die Meinung der Kammer bei ihrer Zustimmung zu dem Antrag der Regierung wurde nach der Sitzung von vielen Abgeordneten gesprächsweise dahin ausgedrückt: Unsere Rolle war uns streng vorgeschrieben. Wir hatten eine Schuld an Caillaux und Loustalot nicht feststellen können; was sollten wir untersuchen? Ihre Unschuld? Die Regierung forderte unter Berufung auf ihre Verantwortlichkeit Gelegenheit, Klarheit darüber zu schaffen, und wir konnten sie ihr nicht verweigern; so hat jetzt die Rechtspflege das Wort. Möge sie unbeirrt durch **Leidenschaften von außen zum Wohle aller handeln.**

Caillaux Verteidigungsrede.

Nach energischer Zurückweisung seiner angeblichen Beziehungen zu dem publizistischen Agenten Duval geht Caillaux auf den Kernpunkt der Anschuldigungen, seinen Aufenthalt in Italien, über. Ueber sein Verhältnis zu dem seither in Rom verhafteten Cavallini bemerkte Caillaux, daß die von diesem geplante französisch-italienische Bank ein durchaus einwandfreies Unternehmen gewesen sei, um die deutschen Einflüsse in Mailand zu bekämpfen. Caillaux meinte, wenn Barrère damals seine Pflicht als Botschafter erfüllt hätte, hätte er nicht hinter Caillaux' Rücken allen Klatsch nach Paris telegraphieren dürfen, sondern offen und Mann gegen Mann ihm erklären müssen, wessen er ihn für fähig halte.

Seinen angeblichen Verkehr mit den **Persönlichkeiten, die dem Vatikan nahestünden,** erklärte Caillaux damit, daß er im Hotel die Nichte neben der Contessa de la Chiesa, der Schwester des **Papstes,** gewohnt habe, die selbstverständlich zahlreiche Mitglieder **des Klerus und der klerikalen Gesellschaft bei sich empfangen habe. Nachdem Caillaux danach nach auf den gegen ihn in Paris ausgeführten, von langer Hand vorbereiteten Mordanschlag hingewiesen hatte, der nur eine der zahlreichen Episoden der gegen ihn ins Werk gesetzten Machenschaften gewesen sei, wendet sich Caillaux direkt an Clemenceau. Er erinnert ihn an seine Rolle, die er in der Dreyfus-Affäre gespielt und ruft aus:** „Ich war damals Mitglied der Regierung und **weiß, was man von Geheimakten zu halten hat.** (Stürmischer Beifall links. Mehrfache Zurufe der Sozialisten.) **Ich kann mir also ungefähr vorstellen, was** die gegen mich angesammelten **Geheimakten enthalten. Warum** haben die früheren Regierungen keinen Anlaß genommen, gegen mich einzuschreiten? Warum wurde ich nicht im Januar oder Februar dieses Jahres, als jenes Material schon vollständig vorlag, vor dem Militärgericht zur Anzeige gebracht? Alle, die mich näher kennen, werden es als eine **Ungeheuerlichkeit bezeichnen, daß ich jemals auf ein französisch-deutsches Bündnis abgezielt haben soll.** Wie jeder Patriot halte auch ich die elsaß-lothringische Frage für eines der Hauptprobleme unseres **Landes. Die Wiedererstattung der 1871 uns entrissenen Provinzen ist auch mein Glaubensartikel.** Vor seinen Wählern in Mamers habe er, Caillaux, manches zur Sprache gebracht, was ihm seit langem auf dem **Herzen lag, doch stets eingedenk** seiner patriotischen Pflichten. **Hierbei habe er sich streng an die Grundsätze** gehalten, welche Wilson seinerzeit kundgab: **Keine Annexionen,** freies Recht **der Völker, ihre Zukunft zu bestimmen.** Er habe sich in Mamers wie **anderwärts an die Ueberlieferung Gambettas** gehalten, daß bei einigem guten Willen die Möglichkeit immer bestehe, ein auskömmliches **Verhältnis zwischen den Nachbarstaaten Deutschland und Frankreich herzustellen.** Wenn diese Aufgabe gegenwärtig bei der Empfindlichkeit des **französischen Volksbewußtseins eine höchst schwierige** geworden ist, so dürfte man doch nicht an der Zukunft verzweifeln. Leider hätten **Männer, wie Clemenceau, stets daran gearbeitet,** die bestehenden **Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich zu verschärfen.** Caillaux erinnert hierbei an die Worte Jaurès, daß es einigen **kaltblütigen Gruppen durch unausgesetztes Schüren gelingen könne, Katastrophen wie die gegenwärtige herbeizuführen.** (Großer Beifall links.) „Daß ein Volksvertreter nicht ein Recht **haben," fuhr Caillaux fort, „seinen Wählern gegenüber von den** Möglichkeiten **eines dauernden Friedens zu sprechen,** der ohne die **geringste Herabwürdigung des eigenen Landes erreichbar wäre,"** [illegible]

Man hat mir besonders vorgeworfen, daß ich [illegible] **ohne unser Bündnis mit England** [illegible] **ist unwahrer, als eine solche Verdächtigung.** [illegible] **ein Wort, das die** [illegible] **haben, ein Wort, dessen sich die Gründer der neuen Staatsform** [illegible] **dienten, deren oberster Satz lautet: „Verfolge alle, die nicht deiner Ansicht sind."**

Renaudel unterbricht: „Im Namen dieser neuen Staatsform wurde [illegible]**"**

Caillaux fuhr dann fort: Sie wollen meine Immunität aufheben und ich [illegible] **mich diesem Verlangen an.** [illegible] **ich verlange ist, daß die Stimme meiner Verteidigung** [illegible] **Tribunal** [illegible] **das von der Verfassung vorgesehene Tribunal** [illegible] **den** [illegible] **des Berichterstatters entnommen zu haben, daß dies auch die Auffassung des Ausschusses ist.**